Fernsprech-Stelle: 11 Amt, 582 Amst.-Dresden.

Abonnement vierteljährlich M. 2,50, durch die Post M. 3,75. — [illegible] Marktzeile 12 bis Abends, 8 Uhr, Sonntags bis 12 Uhr. [illegible] 8 Uhr. Nachm. Die 1spaltige Petitzeile 15, 8 Silben 15 Pfg. Unter Eingesandt die Zeile 30 Pfg. Eine Garantie für das rechtzeitige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben. Auswärtige Insertions-Aufträge gegen Pränumerandozahlung durch Briefmarken oder Postanweisung 8 Silben 15 Pfg. Inserate für Montag oder nach Festtagen Petitzeile 20 Pfg. Inserate nehmen an: Annoncen-Bureaux von Haasenstein u. Vogler, Rud. Mosse, Daube u. Co., Invalidendank, G. Müller-Görlitz, W. Kleck-Magdeburg, J. Barck-Halle, H. Kraus-Berlin W., J. Steiner-Hamburg, Victor-Leipzig. Für Rückgabe eingel. Manuskripte keine Verbindlichkeit.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.

Aepfelwein eigener Kelterei à Liter 40 Pf., in Gebinden von 20 Litern an billiger, von 10 Ltrn. an freie Zusendung im Stadtbezirk, empfiehlt **C. H. Kühn,** Dresden-N., Böhmische Str. 1.

Erste und grösste **Masken- u. Theatergarderobe** Dominos in vorzüglicher Auswahl für Herren und Damen **Max Jacobi,** 2 Galeriestrasse 2, part. und erste Etage. Aufträge nach auswärts werden prompt effectuirt.

Geschäfts- u. Wirthschafts-Bücher, eigenes Fabrikat. Lager von Haupt- u. Cassebüchern, Wechselcontren etc. etc. Specialität: Copirbücher u. Bücher für Landwirthschaft. Extraanfertigungen jeder Art schnell und exact. Princip: Bestes Material, gute und reelle Arbeit. Mit Gott Recht. Schutzmarke. G. H. Rehfeld & Sohn, Dresden-N., Hauptstrasse 24.

Carl Höpfner, Landhausstrasse Nr. 4 und 5, empfiehlt seine **Weinhandlung mit altdeutschen Weinstuben.** Champagner der besten Häuser. Grosses Weinlager.

Heute Kanarienvögel-Ausstellung, verbunden mit Prämiirung und Verloosung in den oberen Sälen des Stadt-Waldschlösschen (Postplatz). Eintritt à Person 30 Pf., Loose an der Casse 50 Pf., mit Coupon zum einmaligen Eintritt 75 Pf. Der I. Dresdner Kanarienzüchter-Verein.

Nr. 6. 30. Jahrgang. Auflage: 40,000 Expl. | Dresden, 1885. **Dienstag, 6. Januar.**

Aussichten für den 6 Januar: Mäßiger Südwind, ziemlich trübes Wetter mit etwas Niederschlägen und wenig veränderter Temp.

Verantwortlicher Redakteur für **Politisches** Dr. Emil Bierey in Dresden

Als die wichtigste und brennendste aller internationalen Fragen galt bis jetzt die egyptische. Selbst die Regelung des Congostaates und die Festsetzung der Grundsätze, nach denen künftig herrenloses Gebiet seitens einer Seemacht mit dem Erfolge beschlagnahmt werden könne, daß daraus keine völkerrechtlichen Verwickelungen entstehen, trat an Dringlichkeit gegen die egyptischen Wirren zurück. Mitunter wollte es scheinen, als ob die westafrikanische Konferenz in Berlin noch eine Fortsetzung in einer neuen egyptischen Konferenz finden solle, stets aber verflüchtigte sich ein solcher Vorschlag. Auch die englischen Minister wissen sich keinen Rath; die letzten Kabinetssitzungen, denen der erkrankte Premier Gladstone beiwohnte, schlossen damit, daß die englische Regierung erklärte, sie sei außer Stande, in der egyptischen Finanzfrage zu einem anderen Ergebniß zu gelangen, als — den Gang der Ereignisse abzuwarten. Daß aber Dasjenige, was man unter egyptischer Frage versteht, noch Etwas mehr besagen will, als die Couponzahlung der egyptischen Staatsschulden und die Entschädigung für die durch die englischen Granaten in Alexandrien angerichteten Verwüstungen, daß darunter auch der künftige Besitz des ganzen Nillandes, die Neutralität des Suezkanales und die freie Schifffahrt im Rothen Meere fällt, wird sich aus dem Folgenden leicht ergeben. Man sollte nicht von einer egyptischen, sondern von einer Suezkanal-Frage sprechen. Ehe aber noch diese ausgetragen ist, taucht die Panama-Kanalfrage auf und diese ist rasch zu einer ernsten Bedeutung emporgewachsen. England bemächtigte sich Egyptens, um die Weltstraße des Suez und des Rothen Meeres und damit den Welthandel zwischen Europa, Ostindien und Australien zu beherrschen und jetzt eben schickt es sich an, auch den Panama-Kanal unter seinen bestimmenden Einfluß zu bringen. Beide Wasserstraßen verdanken dem gedankenkühnen und thatkräftigen Herrn v. Lesseps ihre Entstehung; mittelst beider Straßen, die die Richtung des Welthandels gründlich umändern, gelangt der Name dieses französischen Ingenieurs zur Unsterblichkeit. Wer die Straßen eines Landes beherrscht, der ist auch Herr des Landes selbst und wem die Weltstraßen des Verkehres gehören, dem gehört auch der Welthandel. England war auf allen Punkten zu finden, von denen aus die Welthandelsstraßen beherrscht werden. Wie Raubritter ihre Burgen an jenen Stellen erbauten, wo die Kaufleute vorüber mußten, so nahm England Besitz von Gibraltar, Malta und dem Kap der guten Hoffnung und allen Meerengen, Inseln und Vorgebirgen, wo der große Verkehr auf dem Meere pulsirte. Ueber dem Besitze der Meerengen vergaß es anfangs die Landengen. Sowie aber das Genie Lesseps die Landenge zwischen Asien und Afrika durchstach und sich die Richtung des Weltverkehrs nach Indien und Australien änderte, legte der britische Leopard seine Branken auf den neuen Wasserweg; Disraeli kaufte dem Vicekönig Ismael seine Suezkanal-Aktien ab, Gladstone rückte in Egypten ein. Und da die Durchstechung des Isthmus zwischen Nord- und Südamerika, die Herr v. Lesseps gleichfalls in Angriff genommen und die noch vor Schluß dieses Jahrzehntes vollendet sein wird, dem Welthandel zwischen Europa und West-Amerika und Australien ebenfalls eine ganz neue Richtung anweisen wird, so möchte England sein Spiel vom Suezkanal auch an der halbdurchstochenen Panama-Landenge wiederholen.

Auch dieser Panamakanal wird meist mittelst französischen Kapitals gebaut und so ist England drauf und dran, sich des Panamakanals wenigstens finanziell zu bemächtigen. Nach dem geographischen Besitze desselben, wie es am Suez gethan, kann England nicht greifen. Die Vereinigten Staaten Nordamerikas würden das schlechterdings nicht dulden. Sie würden einen Versuch dazu als einen Kriegsfall jeder europäischen Macht, um so mehr England gegenüber, behandeln. Da aber die Milliarde, mittelst welcher Lesseps die Panama-Landenge durchstechen wollte, nicht zu langen scheint, will England das Unternehmen finanziell unterstützen, vorausgesetzt natürlich, daß ihm aus der Benutzung des Kanals besondere Vortheile erwachsen. Dem aber widerspricht Deutschland. Fürst Bismarck verlangt genau so wie für den Suez- auch für den Panama-Kanal die Festsetzung einer internationalen Ordnung, d. h. den Ausschluß des Uebergewichts Englands. In Voraussicht der Bedeutung des Panamakanals für den künftigen Welthandel hat die weitblickende Politik Bismarcks soeben diejenigen Inselgruppen des Stillen Ocean als deutsche Kolonien erworben, die den europäischen Schiffen nach der Panama-Durchfahrt nächst Samoa günstig liegen. Nun taucht auf einmal ein Konkurrenz-Unternehmen gegen den Panamakanal auf. Nordamerika hat mit der Republik Nicaragua einen Vertrag abgeschlossen, wornach ein zweiter Kanal, allerdings an einer weit ungünstigeren Stelle, die Landenge durchschneiden soll. Dieser Nicaraguakanal würde ganz und gar unter die Hoheit der Vereinigten Staaten fallen und die Nordamerikaner nehmen da, wo ihre Interessen in Frage kommen, auf Niemanden Rücksicht, weder auf England noch auf Deutschland. Ihr Nicaragua-Kanal wird also nicht bloß eine scharfe Handelskonkurrenz-Wasserstraße zu dem von französischem Kapital angefangenen, von englischem Gelde vollendeten Panama-Kanal bilden, sondern kann auch politische Verwickelungen erzeugen. Obwohl diese Dinge erst noch im Werden begriffen sind, so erkennt man daraus, daß der Kampf um die Weltstraßen, welcher die nächsten Jahrzehnte die Völker der Erde beschäftigen wird, entbrannt ist. Durch den Suez- und die Panama- und Nicaragua-Kanäle wird sich der Verkehr der Gesammt-Menschheit bewegen.

Bekanntlich hat England an Europa das Versprechen einer künftigen Neutralisirung des Suezkanals gegeben, wenn Egypten dereinst von den englischen Truppen geräumt sein wird. Dieses Versprechen wird England einlösen müssen und um es unter Umständen dazu zu zwingen, bereitet Bismarck die Mittel vor; denn der deutsche Kanzler hat es verstanden, England betreffs Egyptens im Gegensatz zu ziemlich ganz Europa zu bringen. England aber sichert sich auch bei Zeiten. Zunächst hat sich der britische Leoparde in Italien den kleinen Schakal ausgesucht, mit dem es auf Beute ausgeht. Ueberhaupt denkt es nicht daran, Egypten zu räumen. Für den Fall aber, daß dennoch die Neutralisirung des Suezkanals nicht zu hintertreiben ist, sucht es das Rothe Meer selbst zu sperren. Es bemächtigt sich der Küsten des Rothen Meeres und läßt auch seinem italienischen Verbündeten einen Brocken abfallen. Kein feindliches Kriegsschiff könnte künftig nach Passirung des Suezkanals das Rothe Meer durchfahren, ohne daß England in allen Häfen desselben lauerte, um von jedem Küstenpunkte aus das feindliche Schiff zu überfallen. Bei solcher unfreundlicher Gesinnung Italiens gegen Deutschland ist es kein Wunder, daß Bismarck als Kopfstation für die künftigen deutschen Postdampfer nicht Genua, sondern Triest erwählt. Bereits steht es in Begriff, in Triest die großen Schiffswerften des Navale Adriatico zu erwerben. Italien spürt diesen Schlag. Ferner hat der Bankier Bleichröder seine Betheiligung von 35 Millionen am italienischen Eisenbahnbetriebsgeschäfte noch in der letzten Minute zurückgezogen.

Das Tagesereigniß ist der Rücktritt des französischen Kriegsministers Campenon. Derselbe weigerte sich, große Truppenmassen nach China zu werfen. Er wollte die französische Heeresorganisation und den gegen Deutschland gerichteten Mobilmachungsplan nicht zerstören und begnügte sich, von den Truppen einzelne kleine Theile abzuknapsen und abzubröckeln. Auf diese Weise konnte freilich nichts Entscheidendes in Ostasien geschehen. Campenons Nachfolger, General Lewal, wird, ohne Rücksicht auf den Eingriff in die Heeresverfassung, den er damit begeht, 20,000 Mann nach Ostasien schicken, um durch energische Kriegführung die baldige Beendigung der Expedition herbeizuführen. Von Deutschland braucht sich Frankreich in der Zwischenzeit nichts Uebles zu versehen. Die Radikalen verdächtigen den neuen Kriegsminister als Orleanisten; doch gehört derselbe keiner Partei an, er ist einfach Militär. Der rasche und glückliche Abschluß des ostasiatischen Abenteuers ist eine Existenzfrage für das Cabinet Ferry; nur dann kann es den allgemeinen Wahlen mit Zuversicht entgegengehen. Wir gratuliren den Franzosen zu diesem vernünftigen Entschlusse.

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachr." vom 5. Jan.

Berlin. Der Reichsanzeiger publizirt eine königliche Verordnung, welche beide Landtagshäuser am 15. Januar einberuft. — Professor Treitschke wurde zum Geh. Regierungsrath ernannt. — Das „Rheinische Wochenblatt", Verlag Zöy in Mainz, Redakteur Dr. Bruer und Schönbank in München wurde auf Grund des Sozialistengesetzes verboten. — Die Ausweisung des Berliner Korrespondenten des „Diritto", Giomeni, wird offiziös auf die von demselben in Zuschriften an Berliner Zeitungen als harmlos bezeichneten Korrespondenzartikel genannter Blätter, welche, in Wahrheit voll Gift und Galle gegen Deutschland sucher und die gröbsten Injurien gegen hochgestellte Staatsdiener enthalten, zurückgeführt. — Die Vorlage betreffs der Ausdehnung der Unfall-Versicherung auf land- und forstwirthschaftliche Arbeiter ist dem Reichstage zugegangen. Eine Wiedervorlegung der Holzvorlage steht bevor. Dem Bundesrathe ging ein Gesetzentwurf zu, der den Reichskanzler ermächtigt zu den Zollanschlußkosten aus der Reichskasse einen Beitrag bis zur Hälfte des bremischerseits für den bezeichneten Zweck festzustellenden Kostenbetrags, jedoch höchstens in einer Höhe von 12 Millionen Mk. zu leisten. — Der Student Math. Holzapfel, stellvertretender Vorsitzender des Vereins deutscher Studenten, wurde bei einem Duell im Grunewald erschossen. Der Berichterstatter des „Tageblatt" interviewte Lüderitz, welcher große Hoffnungen auf die neuerworbene Lucia-Bai setzt, da der Hafen den Schlüssel zu einem reichen produktions- und konsumtionsfähigen Hinterlande bilde und das erworbene Terrain auch sehr fruchtbar sei. Die Bemühungen der Ingenieure, die in Angra Pequena Wasser suchen, waren bisher von gutem Erfolg begleitet; wenn genügende Wasseradern erschlossen werden, dann dürfte das Land auch für agrarische Kolonisation verwerthbar sein.

Neustrelitz. Der Reichstagsabgeordnete für den 4. mecklenburgischen Wahlkreis, Rittergutsbesitzer v. Maltzahn auf Maglagen ist auf seinem Gute plötzlich gestorben.

London. Die Seitens der Admiralität bekannt gegebenen hier umlaufenden Gerüchte, das befohlene Auslaufen des Kanal-Geschwaders geschehe zum Spezialdienst, sind unrichtig. Das für den 8. Januar in Aussicht genommene Auslaufen sei lediglich aus Verwaltungsgründen auf den 6. Januar anberaumt worden.

Die Berliner Börse war auf Fallimentsgerüchte hin matt. In der Nähe von Magdeburg ist die Genossenschaft, welche drei Zuckerfabriken besitzt (Zuckerfabrik Alsleben) in Zahlungsstockung gerathen. Es soll sich allerdings nur um zeitweise Schwierigkeiten handeln, da, wie berichtet wird, der den Gläubigern vorgelegte Status noch über 3 Millionen ergiebt. Die Wiener Notirungen lauteten gleichfalls matt, auch von den übrigen auswärtigen Börsen lagen ungünstige Meldungen vor. Aus Süddeutschland kam zudem die Kunde von der Zahlungsverlegenheit einer großen Baumwollenspinnerei. Die Meldung vom Auslaufen der englischen Kanalflotte trug erheblich zur Verstimmung bei. Auf die deutschen Bahnen drückte die Meldung, daß die Kaufverhandlungen zwischen den Staatsbahnen und der Hessischen Ludwigsbahn, sowie die auf den 15. Januar anberaumte Eröffnung der Mecklenburgischen Südbahn als Konkurrenz für die Friedrich-Franz-Bahn in Aussicht stände. Die Mecklenburger büßten in Folge dessen 3 Prozent weniger ein. Nur Ostpreußen und Marienburger zogen auf Dezemberausweis und Hamburger Käufe 1¼, bezüglich 1½ Prozent an. Oesterreichische Bahnen schwach, Spekulation in Banken belebter, Geschäft bei meist weichenden Coursen. Kreditaktien verloren 10 Mark. Diskonto-Gesellschaft 3 Prozent, Deutsche Bank 1 Prozent niedriger. Spekulative Banken theilweise gefragt. Dortmunder Union höher, fremde Renten meist schwächer, so Ungarn und Russen. Im Kassaverkehre Bahnen schwach, niedriger. Banken ruhig, wenig verändert. Bergwerke still, theilweise niedriger. Industrien meist vernachlässigt, Kette 8 Prozent höher. Oesterreichische Goldprioritäten gesucht.

Stettin, 5. Januar, Nachmittags 1 Uhr. (Getreidemarkt.) Weizen fest, loco 148—159, pr. April-Mai 165,00, pr. Mai-Juni 167,50. Roggen fest, loco 131—135, pr. April-Mai 139,00, pr. Mai-Juni —. Rüböl unverändert, 100 Kg. pr. Januar 50,00, pr. April-Mai 51,50. Spiritus behauptet, loco 41,40, pr. Januar 41,30, pr. April-Mai 44,10, Juni-Juli 45,30. Petroleum loco 8,60.

Breslau, 5. Januar, Nachm. (Getreidemarkt.) Spiritus pr. 100 Liter 10 Proc. pr. April-Mai 42,70, pr. Juni-Juli 44,20, pr. Juli-August 44,80. Weizen pr. Januar 150,00. Roggen pr. April-Mai 137,00, pr. Mai-Juni 138,00, pr. Juni-Juli 141,00. Rüböl pr. Januar 62,00, pr. April-Mai 51,50, pr. Mai-Juni 52,00. Zink ruhig. — Wetter: Trübe.

London, 5. Januar, Vorm. 11 Uhr 10 Min. Consols 99⅝. 1873er Russen 93½. Italiener 96. Lombarden 12⅛. Türken 7⅞. 4½ fund. Amerik. 125. 4% Ungar. Goldrente 77⅛. Oesterr. Goldrente 83. Preußische Consols 101. Egypter 63. Ottomanbank 12⅛. Suez-Actien 71¼. — Stimmung: Schwach. — Wetter: Regen.

Frankfurt a. M., 5. Januar. Credit 236⅛. Staatsbahn 236½. Lombarden —. 60er Loose —. Oesterr. Silberrente —. Papierrente —. Galizier 220½. Oesterr. Goldrente —. 4% Ung. Goldrente 76⅞. 77er Russen —. 80er Russen —. 2. Orientanleihe —. Neueste Ungar. Goldanl. —. 3. Orientanleihe —. Ungar. Papierr. —. Diskonto —. Egypter 61⅞. Gotth.-B. —. Serben —. Beständig.

Wien, 5. Januar. Credit 297,80. Staatsbahn 301,70. Lombarden 145,50. Nordwestb. 177,00. Markoten 60,15. Ung. Credit 304,75. Elbethal —. Geschäftslos.

Paris, 5. Januar. Schluß. Rente 79,10. Anleihe 107,30. Italiener 96,55. Staatsbahn 641,25. Lombarden 312,50. do. Prioritäten —. Egypter 320,00. Oest. Goldrente —. Spanier 60,90. Ottomanen 597,00. Tabak-Actien —. Träge.

London, 5. Januar. Englischer Weizen gefragt, voll 2 Sh., fremder 2 bis 3 Sh. Mais ½, bis 1 Sh. Hafer ½, bis ¾ Sh. Malz-Gerste 1 Sh., Mahlgerste ½ Sh., gegen vorige Woche gestiegen. Angekommener Weizen kramm, wenig angeboten. Feinstes Stadtmehl 4 Sh., anderes 1 bis 2 Sh. höher. — Wetter: Regen.

Lokales und Sächsisches.

— Dem nunmehr unter der mütterlichen Pflege J. Maj. der Königin genesenen Prinzen Albert hat der Lokomotivenführer Frühauf durch Ueberreichung einer von ihm konstruirten, mit Spiritus zu heizenden Lokomotive eine Weihnachtsfreude bereitet. Dieselbe fand bei der Bescheerung einen Platz unter dem Christbaum. Se. K. H. Prinz Georg hat hierauf Herrn Frühauf mit einem dankenden Begleitschreiben die Photographie des Prinzen Albert in prachtvoller Staffelei übersandt.

— Ihre Majestät die Königin, die hohe Protektorin des hiesigen Taubstummen-Asyls, welches seit 45 Jahren erwachsenen taubstummen Mädchen Arbeit, Schutz und Versorgung bietet, hat am Sonntag Mittag den Gründer des segensreich wirkenden Institutes, Herrn Hofrath J. F. Zencke, in längerer Audienz empfangen.

— Das Verdienstkreuz erhielten Stadthauptkassirer Brähmer und Stadthauptbuchhalter Hänsel in Dresden.

— Den ersten Expeditionsbeamten bei der Staatsanwaltschaft des hiesigen Landgerichts und bei der Gerichtsvollzieherei des Amtsgerichts, Mühlberg und Rudolph, ist das Dienstprädikat „Bureauinspektor" verliehen worden.

— Ungewöhnlich zahlreich war gestern die Einweisung der neuen Stadträthe in das Rathskollegium. Nicht weniger denn 10 theils wieder-, theils neugewählter, besoldeter wie gehaltloser Rathsmitglieder gehört seit gestern dem Stadtrathe der Haupt- und Residenzstadt an. Vom Stadtverordnetenvorstand Geh. Hofrath Ackermann und dem Stadtverordneten Buchdruckereibesitzer Schröer und Polizeirath Dr. Zapff wurden folgende Herren als Stadträthe eingeführt: der auf Lebenszeit gewählte Dr. Rake, die neugewählten, besoldeten Stadträthe Kuhn und Leupold, die wiedergewählten, unbesoldeten Rathsmitglieder Dr. Meng und Kaiser und die neugewählten Holstein, Dr. Höckner, Schröter und Lingke. Der Herr Oberbürgermeister Dr. Stübel begrüßte in einer trefflichen Rede die neuen Kollegen, dann sprach Dr. Rake für sich, Stadtrath Kuhn für sich und den Kollegen Leupold, endlich Namens der Unbesoldeten Stadtrath Schröter. Den Schluß bildete eine Rede des Stadtverordnetenvorstandes.

— Gelegentlich des mit dem 31. vor. M. abgeschlossenen 50-jährigen Bestehens des Landtagsausschusses zur Verwaltung der Staatsschulden giebt das „Dr. J." folgende geschichtliche und statistische Mittheilungen. Eigenthümlicher Art sind gerade in Sachsen die bestehenden Einrichtungen für die Verwaltung der Staatsschulden; sie wird durch einen von der Ständeversammlung selbst aus ihrer Mitte erwählten Ausschuß geleitet, während der Staatsregierung nur ein Aufsichtsrecht zusteht. Diese Einrichtung hängt mit der geschichtlichen Entstehung unserer Staatsschulden selbst zusammen, sowie mit der Entwickelung des Steuerwesens, vermöge welcher im Jahre 1763 zur Regelung der Steuer- und sonstigen Landesschulden „landschaftliche Deputirte von Ritterschaft und Städten" zur Steuerkreditkasse verordnet wurden. Dies geschah infolge des Hubertusburger Friedenstraktats im genannten Jahre durch die von den Ständen ertheilte Instruktion vom 29. Oktober 1763. Die Steuerschulden betrugen damals 29,432,828 Thl. 3 Gr. 5¼ Pfg. Nur der gewissenhaften, zu Zeiten mit großen Schwierigkeiten verknüpft gewesenen Handhabung der getroffenen zweckmäßigen Bestimmungen zur Tilgung jener Schulden ist es zu danken, daß die damals so mißliche Finanzlage Sachsens sich langsam besserte, und man darf wohl behaupten, daß das Aufblühen des sächsischen Staatskredits, das Gedeihen des gesammten Staatshaushaltes und, wenigstens mittelbar, auch die Möglichkeit der hohen wirthschaftlichen Entwickelung Sachsens in jenen Zeiten ihren Ausgangspunkt nahm. Eine ähnlich wohlthätige Reorganisation, wie die des Steuerschuldenwesens, vollzog sich zwei Jahre später auch bezüglich der Kammerschulden, welche sich damals auf 12,191,733 Thlr. beliefen. Es wurde nämlich 1765 zur Entlastung des Kammereinkommens ein Fonds von etwa 300,000 Thlr. ausgesetzt, welcher aus den sichersten Einkünften der Kammer bestehen sollte, und man schuf die Kammerkreditkasse, zu deren Verwaltung man die Kammerkreditkassen-Kommission berief. Beide Kommissionen ließen nun zur größeren Sicherheit der Gläubiger die ausgestellten Scheine planmäßig verloosen, hielten überhaupt in allen ihren Maßnahmen zur Tilgung der Schuldenlast und Hebung des öffentlichen Kredits gleichen Schritt. So dauerte es im Wesentlichen fort bis zur Einführung der Verfassung im Jahre 1831. Jene beiden Schuldarten wurden nun auf Grund der Verfassung zu einer einheitlichen Landesschuld vereinigt und unter die Verwaltung eines „ständischen Ausschusses zur Verwaltung der Staatsschuldenkasse" gestellt, dessen Wirkungskreis durch das Gesetz vom 29. Sept. 1831 näher bestimmt worden ist. Das Schuldenwesen der Hauptauswechselungskasse blieb bis zu seiner nahen Beendigung davon ausgeschlossen, da die Geschäfte ohne größeren Regieaufwand unter unmittelbarer Leitung des Finanzministeriums besorgt werden konnten. Der Ausschuß konstituirte sich in der Sitzung am 30. Okt. 1834 und bestand aus folgenden Mitgliedern: wirkliche: Bürgermeister Hübler und Geh. Finanzrath v. Reiboldt aus der Ersten, Landesältester v. Nostiz und Jänkendorf, Kaufmann Meisel und Rittergutsbesitzer Schütze aus der zweiten Ständekammer; Stellvertreter: Bürgermeister Dr. Deutrich und Kammerherr Frhr. v. Beust aus der Ersten, Stiftsverweser v. Kiesenwetter, Abg. v. Carlowitz und Obersteuerprokurator Eisenstuck aus der zweiten Ständekammer. Der Bürgermeister Hübler in Dresden wurde zum Vorsitzenden gewählt. Im Jahre 1849 änderte sich der Name des Ausschusses in „Landtags-Ausschuß zu Verwaltung der Staatsschulden". Die Staatsschuldenkasse erhielt ihren Sitz in Dresden angewiesen, wo sie sich auch jetzt noch befindet; jedoch sind auch an anderen Orten des Landes zu größerer Bequemlichkeit der Gläubiger Stellen zur Einlösung der Schuldscheine eingerichtet, ja auch außerhalb des Landes. Zur Zeit der Uebernahme der Staatsschulden durch den ständischen Ausschuß zu Verwaltung der Staatsschulden am 2. Januar 1835 belief sich die Gesammtschuld auf 46,135,766,77 Mk. Am Schlusse des Jahres 1843 erreichte diese Schuld trotz Hinzunahme der Oberlausitzer Provinzialschuld in Höhe von 3,394,937,25 Mk. den niedrigsten Stand von 29,972,692,37 Mk. durch planmäßige Tilgung. Außerordentliche Staatsbedürfnisse, namentlich der Bau von Eisenbahnen, ließen die Staatsschulden wieder zunehmen; besonders geschah dies in den Jahren 1871 bis 1879, in welchem letzteren Jahre sie ihren höchsten Stand mit 675,570,475 Mk. erreichten. Bis zum Termine Michaelis 1884 ist diese Schuld auf 658,989,900 Mk. herabgegangen. Trotz dieses Abstandes der Schuldsummen in den Jahren 1834 bis 1884 kann man keineswegs den Schluß auf eine ungünstige Lage der sächsischen Finanzen ziehen; denn während sämmtliche früheren Steuer- und Kammerschulden durchaus unproduktiv waren, bilden für den weitaus größten Theil der heutigen Schulden die Eisenbahnen ein werbendes Gegenkapital, wiesen dieselben doch nach dem Rech en